Dunkle Finanzgeschäfte in und um den Vatikan

Autor(en): **Gyssling, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 10 59. Jahrgang Aarau, Oktober 1976

Sie lesen in dieser Nummer...

Der Glaube an Engel und Teufel

Wieso gibt es heute noch Exorzismus?

Religiöser Bannfluch und Politik

50 Jahre später

Der Papst fürchtet Kirchenspaltung

Endlich eingereicht

Dunkle Finanzgeschäfte in und um den Vatikan

Die Finanzgeschäfte katholischer Organisationen einschliesslich des Vatikans haben in den letzten Monaten wiederholt zu öffentlichen Erörterungen Anlass gegeben. Sie begannen mit den Presseverlautbarungen über den Mailänder Devisenspekulanten Michele Sindona, der als Strohmann des vatikanischen «Instituts für die Werke der Religion» spurlos im Untergrund verschwand (er wurde jetzt in New York verhaftet), nachdem er riesige Verluste durch leichtfertige Devisenspekulationen verursacht hatte. Am 1. September 1974 trafen der westdeutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt und der damalige italienische Ministerpräsident Rumor in Bellagio zusammen und einigten sich über einen Kredit von 5,2 Milliarden DM, den die Deutsche Bundesbank der italienischen Notenbank gegen Verpfändung ihrer Goldreserven gewähren sollte. Der deutsche «Bund der Konfessionslosen» behauptete am 13. Februar 1975 in einem Brief an Bundeskanzler Schmidt, dass nach seinen Informationen mindestens die Hälfte dieser Summe zur Sanierung der durch den Sindona-Krach in Mitleidenschaft gezogenen vatikanischen Unternehmungen dienen sollte. Bezeichnenderweise hat Schmidt in seiner Antwort auf diesen Brief, wie die Zeitschrift «MIZ» des genannten Bundes mitteilt, diese Behauptung nicht dementiert.

Inzwischen ist der Vatikan dazu übergegangen, in Konsequenz der fortdauernden Dollarschwäche einen erheblichen Teil seiner Anlagen in den USA nach Europa, vornehmlich in die Bundesrepublik Deutschland zu transferieren und sie dort in erstklassigen Papieren anzulegen. Dafür war in erster Linie die Ulmer «Opus Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH» tätig, in deren dreiköpfigen Verwaltungsrat der vatikanische Finanzexperte Prälat Franz Wasner sitzt und die von einem gewissen Adalbert Rabelbauer geleitet wird. Rabelbauer, ein geborener Ungar, operierte von der Schweiz und von Oesterreich aus und hat Milliardenbeträge in ausländischen Währungen bei deutschen Banken eingezahlt und gegen festverzinsliche Obligationen eingetauscht, die teils bei deutschen Banken, teils im Ausland deponiert wurden. Der «Spiegel» teilte einmal mit, dass Rabelbauer zuweilen für 25 Millionen Wertpapiere im kleinen Grenzverkehr illegal über die Grenzen schmuggelte. Die nötige Einführung bei seriösen Banken verschaffte ihm dabei Prälat Wasner. Aber Wasner und Rabelbauer arbeiteten nicht allein. Die katholische Zeitschrift «Publik Forum» informierte schon vor einiger Zeit darüber, dass es eine dreiköpfige Kurienkommission in Rom gebe mit dem Titel «Präfektur für die Wirtschaftsangelegenheiten des heiligen Stuhls». Egidio Vaganozzi ist ihr Präsident, John Patrik Cody, ein Finanzexperte des Vatikans, gehört ihr an und der Kölner Erzbischof Höffner. Dieser kümmert sich hauptsächlich um die Verlagerung der vatikanischen Gelder in die Bundesrepublik Deutschland.

Aber auch andere kirchliche Persönlichkeiten, die nicht unbedingt in die eigentlichen Geldgeschäfte des Vatikans verwickelt sind, ergaben sich zweifelhaften Finanzoperationen. In Mailand wurden der Franziskanerabt Zucca und der Pater Eligio verhaftet wegen zwielichtiger Kreditoperationen mit dem Multimillionär Ambrosi. Zucca und Ambrosio erwarben die Aktienmehrheit des Fussballklubs Milano AG und setzten dessen Präsidenten Rivera den genannten Pater Eligio als Berater zur Seite, dem die Verleihung falscher Konsulstitel und die Verschiebung grosser Mengen von Lebensmitteln vorgeworfen wird, die für die Dritte Welt bestimmt waren. Auch in den Krach an der Frankfurter Diamantenbörse war ein katholischer Pater, der Pater Pietro verwickelt. Er hat mit dem Finanzspekulanten Kerschgens eine Diamantentransaktion im Wert von 400 000 DM vereinbart. Pater Pietro erhielt die Diamanten von einem Diamantenhändler in Frankfurt, schmuggelte sie über die Grenze, und seither sind die Diamanten verschwunden. Eine Gegenzahlung wurde von Pater Pietro nicht geleistet. Sein Associé Kerschgens flüchtete nach Rom, wurde dort auf Veranlassung deutscher Gerichte verhaftet, bald aber auf Intervention von Pater Pietro wieder freigelassen. Der Diamantenverkäufer Orger in Frankfurt wurde unter dem Verdacht einer in die Millionen gehenden Steuerhinterziehung und ähnlicher Delikte verhaftet. Es scheint bald so zu sein, dass in allen dunklen Geschäften der Finanzunterwelt katholische Geistliche als Helfer und Mitprofiteure ihre Weihwasserpfoten mit darin haben.

Walter Gyssling